

DIE SIEBEN TÜREN

List



Adrian Draschoff

Mit Illustrationen von Natascha Baumgärtner

Adrian Draschoff

DIE SIEBEN TÜREN

Adrian Draschoff

DIE
SIEBEN
TÜREN

mit Illustrationen
von Natascha Baumgärtner

List

„Das Leben ist weder das eine noch das andere,
sondern das unbegreifliche Wunder dazwischen.“

FÜR CLEO, JELENA, IRENE UND BARBARA

Mit tiefer Dankbarkeit und Liebe
für alles, was kommt,
alles, was ist,
und alles, was war.

Am Anfang wusste ich nichts.

Mir fehlten die Worte, um das zu beschreiben,
was ich dir nun erzähle.

Aber jetzt, wo ich die Gabe besitze, um es
zu erklären, möchte ich es mit dir teilen.

In den Worten, die du verstehst. Mir bleibt nur
ein flüchtiger Moment, bevor ich alles wieder
vergessen werde. Also hör mir aufmerksam zu,
und nimm diese Geheimnisse als Geschenk.

Wer ich bin?

Eine sehr gute Frage.

Plötzlich war ich da.

Ich wusste, dass ich ein kleines Leuchten im Nichts war.
Ein Glimmen. Aber mehr wusste ich nicht.



Da war ich also.

In der Dunkelheit. In der Stille.
Und doch hatte ich das Gefühl, dass mich etwas ruft.

Eine Stimme, eine Sehnsucht.

„Wo bin ich? Wer bin ich?“ Meine Gedanken
überschlugen sich. Und als ob es keinen Unterschied
zwischen Gedachtem und Gesagtem gäbe,
bekam ich eine Antwort.





„Das wirst du im Laufe unserer Reise herausfinden“, erklang eine Stimme, und langsam kroch eine Raupe aus der scheinbar endlosen Dunkelheit auf mich zu. Sie blieb kurz vor mir stehen und schaute mich lächelnd mit ihren kleinen Augen an, die sich hinter einer großen Brille versteckten.

„Hallo“, sagte sie. Etwas verunsichert antwortete ich ebenfalls „Hallo“ und staunte darüber, dass ich auf einmal eine Stimme hatte. „Das macht es einfacher“, sagte die Raupe. „Gedankenlesen kann auf Dauer schrecklich anstrengend sein.“

„Ach so“, erwiderte ich immer noch etwas zurückhaltend.

Dann sagten wir eine Weile erst mal nichts. Ich wunderte mich darüber, dass ich schon so viele Worte verstand, ohne dass ich sie jemals zuvor gehört hatte.

Die Raupe sah mich sehr lange freundlich und durchdringend an. Bis sie schließlich tief Luft holte: „Jede Reise hat einen Anfang. Doch was liegt davor?“

„Ich weiß es nicht“, entgegnete ich.

„Du“, sagte die Raupe. „Ich werde dir heute viele neue Dinge zeigen, die Antworten auf die Fragen sind, die du wahrscheinlich hast. Aber dennoch wird vieles unbeantwortet bleiben. Das war schon immer so und liegt in der Natur der Dinge. Und am Ende wirst du eine Entscheidung treffen müssen.“

„Was für eine Entscheidung?“, fragte ich.

„Was du sein willst“, antwortete sie, als hätte ich selbst darauf kommen müssen, drehte sich um und verschwand langsam wieder in der Dunkelheit. „Komm, es gibt einiges zu entdecken.“

Wir spazierten lange Zeit durch das finstere Nichts. Es fühlte sich an, als stolperte ich ihr unbeholfen hinterher, obwohl ich doch eigentlich schwebte. Das Licht, das ich ausstrahlte, reichte gerade so, um sie nicht aus den Augen zu verlieren. So viele Fragen schwirrten mir durch den Kopf, aber ich traute mich nicht, auch nur eine einzige davon zu stellen. Also hielt ich die Stille aus, bis es langsam heller um uns herum wurde.





Verschwommen

zeichnete sich etwas Kantiges in der Finsternis ab. Eine Tür, die immer mehr an Konturen gewann. Erst eine, dann noch eine und noch eine. Nun erkannte ich: Wir befanden uns in einer Halle mit **sieben Türen**, deren leuchtende Umrisse unglaublich geheimnisvoll wirkten. Sieben Türen an der Zahl, die an nichts verankert waren und trotzdem felsenfest dastanden. Die Halle selbst schien geformt aus Dunkelheit und meiner eigenen Gewissheit, dass sie da war.

Die Raupe kroch langsam am Rahmen der ersten Tür hinauf, atmete tief ein und musterte mich noch einmal wohlwollend. „Ich gewähre dir einen Blick hinter jede dieser Türen. Dort drinnen wirst du immer zwei Dinge finden, die scheinbar gegensätzlich sind, aber dennoch eine **unzertrennbare Einheit** bilden. Stell deine Fragen, und hör gut zu.“



Sie schaute zur Tür,
blickte sich dann aber noch einmal zu mir um.
„Ich bin übrigens Yara. Und wer du bist, finden wir gemeinsam
heraus“, sagte sie lächelnd.

Sie machte die erste Tür ein Stück auf. Der Türrahmen leuchtete,
und immer mehr Licht drang nach außen. Schließlich öffnete sich
die Tür mit einem kraftvollen Schwung.

TÜR 1

Das Licht und die Dunkelheit

„Etwas ist nur dunkel, wenn das Licht es
noch nicht erreicht hat.“



Mit einem Mal war es gleißend hell, als bestünde alles aus weißem, endlosem Licht. Ich konnte keine Konturen oder Formen erkennen, und auch ich selbst verschwand in der endlos scheinenden Helligkeit. Nur Yaras langer Schatten gab mir einen Punkt, an dem ich mich orientieren konnte.

„Was ist das?“, fragte ich.

„Das ist das Licht“, antwortete Yara. „Der Quell vielen Lebens.“

„Es ist so wie ich“, sagte ich erstaunt. „Nur ... überall“

„Und so wie du gerade, ist auch das Licht auf einer Reise. Es steht nie still.“

„Und wo ...?“

„... komme ich her? Frag mich ruhig direkt. Dafür bin ich ja schließlich hier“, drang es glasklar aus dem Inneren des Raums.

„Wer ... wer bist du?“

„Na, das Licht. Du solltest wirklich besser zuhören“,

kicherte die Stimme. „Aber zugegeben, das ist nicht die ganze Wahrheit.“